



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Pilgerfahrt Columbæ und Claudiæ zu Ihrem geliebten Breutigam] in Hierusalem

Kolb, Ambrosius

Cölln, 1665

Die 6. Figur.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51716](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51716)

fälle.
n? se
er ta
vesie
frem
ap de
techte
hört
Klebe
Tönne
ie gum
en auf
blich

11
11



Da

Das IX. Capittel.

Nachdem Claudia verspott
worden / wil sie ihren Schimpf
rechnen/aber sie ladet ihr hierüber ein schwarze
re plag auff den Hals.

Claudia. Schwester/ich komme hie so eynst
gelauffen/das ich schwinge/schreye/ vnnnd
vngedult heute.

Columba. Was! Gott segne vns mit dem
heiligen Creutz / du siehest eben herauß gleich
ein Kohlenträger / der mit Roth geworffen
Du gleichest keinem Menschen. Wo hast du
so lang auffgehalten? wie siehest du so verstaubt
herauß?

Claudia. Höre an / ich wil dir es erzehlen
Die tose Bäwrin verladete / vnnnd verspottete
mich so schändlich / als ich mit der alten Mutter
von oben herab fielen / dieses verdrossen vñ schmei-
te mich dermassen / das ich auff meine Zähne biss
jedoch bezwunge ich mich vor der zeit / das ich
nicht in das Gesicht fielen / dann es war viel
viel Volck bey der handt / also das ich es mit freu-
lichem Angesicht dissimulirte / aber ich schreie
das ich mich rechnen/vnd ihr diese Schmach ver-
gelten würde / damit ich diese eingenommenen
Schand

Schandt mit grosser Ehr verbessern / vnnnd
 mein Hertz disfaß zu frieden stellen möchte.
 Dieses hörte ein Hechelfraw / welche auch ein-
 mahlt von der selben Bawrinn verspott worden /
 (wie sie sagte) vnnnd fragte mich / ob ich mit
 ihr anstehen / vnnnd zeugnuß geben wolte / damit
 der Bawrinn widerumb ein mercklicher schimpff
 angethan würde. Ich gedachte bey mir / dieses
 ist eine bequame gelegenheit / darumb ich also
 bald bereit ware : Wir giengen miteinander
 zum Richter / vnnnd verklagten die Bawrinn /
 daß sie für etlichen tagen der Hechelfraw einen
 Schleyer gestohlen hat / ich schwur / daß ich diß
 gesehen hette. Der Richter sienge erstmahls
 an vnser zu spotten / aber wir steckten ihm ein
 geschenkt in die Faust / hierauff stellte er sich et-
 was weislicher an. Die Bawrinn wurde citirt /
 vnnnd der Richter ertheilte den Sententz / daß die
 Bawrinn den Schleyer bezahlen sollte : imglei-
 chen / daß sie zur straff durch das ganze Dorf
 mit einer Narrentappen sollte geführt werden /
 damit sie also von jederman verspott würde: vnnnd
 (welches auch lächerlich) der Richter gabe dem
 Schreiber den Schreibzeug / (das Breiten zu
 schreiben /) welchen er ihm vber den ganzen Leib
 stülzte. Hettest du das gesehen / wie der Rich-
 ter befudelt war : die Bawrin wurde mit der
 Narrentappen aufgeführt : da sienge das
 Volck mit grosser menge zuzulauffen : wie dann
 wir auch selbst den Bawrinnen sehr spottete-
 ten.

ten. Aber ein kleiner Schatz / (so der Bäwer
 nen junger Bruder war) hat vns verrathen
 vnd sagte zu dem anderen Jungen / daß diß alle
 erlogen were / vnnnd daß ich solches mit nicht
 könnte gesehen haben / dieweil ich all meine
 tag im Dorff nicht gewesen war / sondern
 erstlich von draussen darin kam. Da trieb
 vns alle die Jungen zum Herrn des Dorffs
 vnd als sie vns beklagten / da liesse er den Richter
 herbey kommen / welche beyde mich alle
 vnnnd absonderlich zu sich riefen / vnnnd fragte
 mich / von was farb der Schleyer were / welche
 die Bäwrinne gestohlen hatte ; Ich war gar
 verstürzt / vnd gedachte / (hundert tausent
 Grosen) wie werde ich hie bestehen / nichts da
 weniger mußte ich nothwendig etwas thun / vnd
 sagte / daß er gelb gewesen. Ingleichen strafte
 sie die Hechelfraw auch allein / welche eben
 weiß verstorbt war / vnd sprach / blaw. Hier
 straffte vns der Herr des Dorffs dergestalt
 daß wir die Bäwrinne öffentlich wieder
 müssen gut machen / vnnnd entschuldigen : Als
 zur straff wurde mir ein gelber / vnd der Hechel
 frawein blauer Schleyer angethan / da liesse
 vns wohl ein hundert Jungen nach / vnd alle
 Bäwren stengen an hart zu lachen / die Jungen
 aber vns so eiendig mit Stein vnnnd Roth
 wurffen / so lang bis wir in der Hechelfraw
 gelauffen kamen. Da schlossen wir die Thür
 vnnnd lägten die Klappen ab / aber die Jungen

stießen
 auß vñ
 ich all
 Co
 ist diß
 Wert
 falsche
 was f
 solche
 verflu
 chen
 nimme
 vnd da
 men
 solches
 Träg
 gesich
 gleis
 du sch
 sich pr
 vergif
 sehen
 chen ?
 schätz
 thust
 dersp
 obach
 Naac
 nen
 zeit v

stießen vnd brachen sie auff / da flohe ich hinden
auff vber Hecken vnd Sträuch / sihe / also komme
ich allhie an.

Columba. O lieber Herz / was für ein greuel
ist diß? Ach Schwester / als hieng die ganze
Welt daran / solltest du dörffen gedencken einen
falschen Eyd zu schwören? ob dir auch bewußt /
was für ein erschröcklich laster dieses ist? das
solche Menschen von jederman verspott vnd
verflucht werden: das sie ihr Haupt bey ehr-
lichen Leuthen nicht auffrichten dörffen: das ihnen
nimmer kein erbar Ampt anvertrauet wird:
vnd das sie die ganze zeit ihres Lebens den nah-
men Meynendiger Leuth behalten? wilt du dann
solches thun vmb eine so nichtwertige Sach?
Trägst du die Naach mit einem lachenden An-
gesicht in deinem falschen Herzen? O vnflätige
gleißneren mit deinem verblümbden Angesicht /
du scheinst ein freund zu seyn / bis die gelegenheit
sich praxentirt / alsdann stichst du mit deinem
vergiftten Schwanz: wer sollte sich können vors-
sehen für solchen gefährlichen Schlangentrei-
chen? vnd diß zwar oftmahls vmb ein geringe
schätzige Sach / gleich wie du nun allhie auch
thust. O Schwester / Schwester / was ein wi-
derspennige böshaffte Natur ist diß? nehme in
obacht / wie elendig du dich selbst mit dieser
Naachgierigkeit peinigest / ja viel mehr als bei-
nen Feindt / du mußt warten bis zu bequämer
zeit vmb dich zu rechnen / vnder dessen last dir

dein knagendes Gemüht keine ruhe / sondern
 quetlet vñnd plaget dich als wie ein vnfinn-
 ges Thier / vñnd zu trutz mußt du deinen Feind
 lassen gehen / welcher in Ruhe vñnd Friede lebt
 vñnd keine wissenschafft darvon hat. Wann du
 nun vermeinst / du habest dich gerochen / so mußt
 dein schändlicher lust in kurzem mit einem be-
 teren nachschmack verschwinden / die schreck-
 mächtige quaal aber verbleibt in deinem Her-
 zen : alsdann bekompt dir diß also so trost-
 lich / gleich wie du nun gelehret hast. Dann
 du empfindest nun gnugsam / wie stolz / wie
 ehrlich / vñnd wie friedsam dein Herz jetz
 der ist mit deiner Raach ; du schlechtes Kint
 als du bist / soltest du dich also tieferlich / vñnd
 also leichtlich von deinen bösen bewegungen
 vñnd von einem anderen böshafften Menschen
 lassen anführen ? vmb einer Person ihre Ehre
 abzustehlen mit lügen vñnd falschem Eyd-
 schwur ? O was für schreckliche stück seynd doch
 dieses?

Claudia. Wer sollte auch gedencken / daß diß
 sollte offenbahr werden / diereu alles also listig
 vñnd klug angezettelt war?

Columba. Ist es doch sehr klug vñnd listig
 angezettelt gewesen / als nemlich von zweyen
 weisen Personen / da doch ein jung / ja ein kind
 ihre listigkeit köndte offenbahren vñnd ent-
 decken.

Claudia. Laß seyn / der Richter hat es
 gleich

gleich
 theit
 sen.

C
 die H
 diß fa
 musie
 cher
 vñnd
 sen w
 zahlt
 Steck
 kieber
 Ob d
 auff d
 du dar
 diß fa
 fen tr
 wohl
 ner al
 dorbe
 ster /
 Bäw
 tigen
 mache
 seyn /
 Nein
 fer he
 biß ?
 cken a

gleichwol nicht vermerckt / dann er hat das Br
theit richtig wieder die Däwrinn ergehen las
sen.

Columba. Ihr Leuth hattet dem Richter
die Handt mit ewerem geschenet gefüllet / vnn
disfalls demselben auch die Augen verblendet / es
musse auch wohl ein weiser Richter seyn / we
cher ihm so tiedertich läst die Augen aufstechen /
vnn also eyfertig vnn leichtlich vrtheilt: des
sen wurde ihm seine vorsichtigkeit auch schon bes
zahlt mit dem bestrühen des Dintensab / welche
Flecken ihm wohl eine geraume zeit sollen ans
toben / dessen er wohl wird gewahr werden.
Ob dem auch schon also were / daß es niemand
auff der ganzen Welt vermerckt hette / soltest
du darumb die vngelegenheit solcher Lügen vnd
des falschen Endts also in deinem Herzen dorfs
fen tragen? was ein peinlicher vnruß sollte diß
wohl seyn? was raths nun auch mit dieser del
ner abschewlichen vnreinigkeit? Es ist alles ver
dorben / was du vmb vnd an hast. Ach Schwe
ster / wie viel besser were es gewesen (als dich die
Däwrinne verlachte) daß du an statt des vnflä
tigen Raachs ein gut fürnehmen hettest ge
macht / etwas verständiger vnn fürsichtiger zu
seyn / so werest du mit Ruhe / Ehr / Frewd vnd
Reinigkeit begabt / da du nun hingegen mit dies
ser heftlichen Schandt vnn Vnflut umgeben
bist? wie wirst du doch die en vnleidlichen Fle
cken außbringen? vnmöglich ist es / der Sach ein
gut

gut Fundament zu machen / es sey dann / das du
zuvor der Bawrinnen ihre Ehr widerumb zu
stellst.

Claudia. Dis haben wir schon müssen thun /
vnserem grossen vnwillen.

Columba. Keines wegs solte euch dis verdrü-
ssen / sondern lasset es euch von hertzen leyd seyn
das ihr euch selbst diesen so schändlichen ver-
druss auff den hals geladen habt / vnd lasset vn
also bald an den Wasserflus gehen / vmb die
abzuwaschen / dann es ist viel zu greulich / das
man dieser gestalt vor die Menschen kommen
soll. Die Hund sollen dich wohl anfallen / dann
du gleichest durchaus keinem Menschen.

Claudia. Liebe Schwester / du bewegest mir
mein Hertz / vnd wann ich mich auch wohl beken-
ne / so muß ich meinen grossen vnverstandt selbst
bekennen. Ganz ruhig vnd frölich were ich / als
ich nun ganz mit verdruss / vnwillen / vnd mit
grosser schamhaftigkeit vberschüttet bin / was
soll ich aber darzu thun? was soll ich anfangen
geschwind / geliebte Schwester / alsbald nach dem
Wasserflus: ich wil es wohl auff ein andere ma-
nier anarten / das gelobe ich dir.

Columba. Ey / wäsche dich doch sauber / vn
vergesse nichts darbey: ich wil mit dir gehen / vn
mich auch in etwas reinigen: mache doch die
eten wohl auf: dann vnser Bräutigam hat
sehr scharpff Gesicht / erbinne / seine kräftige
cereneyen sollen vns würckliche hülff thun.

Claudia

Claudia. So/so/es ist nun sehr gut / hette ich nur meine Blümlein widerumb / welche ich bey der Hechelfraw gelassen/allda ich erstlich den bösen raht practicirt hab. Wir wollen sein still hie widerumb gehen/vnnd sehen / ob ich sie vielleicht da im hauß widerumb finden könne.

Columba. Es ist wohl der mühe werth / daß man darnach suche : hüte dich nur wohl für vnser reinigkeit im hauß bey allem diesem Flachs vnd Hechelen.

Claudia. Sorge nit dafür/(liebe Schwester/ ich wil mich fleißig gnug hüten. Fräwlein / wie lebt ihr all manchen lieben tag? wie seyd ihr der Jungen queit worden?

Die Hechelfraw. Die Schelmen vnd Berenshäuter / Es ist mir warhafftig sehr vbel mit ihnen ergangen/sehst/wie sie mich zugericht haben/ich zweiffle nicht/ ihr werdet wohl auch also heraus gesehen haben / wie seyd ihr nun widerumb also nett vnd sauber auffgeputzt? gedenck doch eins/die gottlose Bäwrinn/ich werde sie noch einmahl bruff durch den Senff oder Mustart schicksen.

Claudia. Holla/holla/bedenck euch wohl/es ist vnserer eigenen Unbedachtsamkeit schuld; hettten wir zusammen mit gelacht/vnnd ein kurzes weit darauß gemacht / als sie erstmahls vnser spotteten / so weren wir aller dieser Mühe vnnd grosser Schandt vngetadelt entgangen / vnnd hettten in fried vnnd guter freundschaft gelebt.

Die weit aber für dißmahl kein mittel dargegen
ist/so können wir nichts diensichers thun/ als daß
wir es vergessen vñnd verzenhen / daß man sich
selbst widerumb rein mache/vñnd sich auff ein an
dermahl etwas besser fürsehe.

Die Hechelstraw. Wohl/uberwitziges haupt
also sprachest du nit / als du schwurest / du wollest
dich rechnen / vñnd als wir vnseren anschlag mit
einander machten : dann zu der zeit vermeintest
du/daß das Raach nehmen dein gröster lust vñnd
ehr were.

Claudia. Dem ist zwar also / aber die vnbe
dachte nãrrische Buben haben vns all diß spul
gemacht.

Die Hechelstraw. Es ist auch die sichere war
heit : ich wil es dann auch vergessen / mich zu frö
den stellen/vñnd auch etwas abwãchen.

Claudia. Lieber / thut das : wölsset auch mit
der Bãwinnen ferner nit zanken / aber ich se
hie fleißig nach meinen Blumen / welche ich all
verlohren hab : En eröffnet doch die Fenster ein
wenig ; Sehe/darigen sie / ich erfrewe mich höch
lich / im dunkelen hat ich sie verlohren / im licht
finde ich sie wiederumb. Frãwlein / ich wünsch
euch ein gute zeit / vñnd den frieden / insonderheit
mit der Bãwinn. Kompt / Schwester / last vñnd
nun fort gehen / ehe mich jemand sihet / ich er
frewe mich wegen meiner Blumen.

Columba. Danck Gott / Schwester : send hin
fortan fürsichtiger / vñnd lasse dich nicht mehr

von deinen bösen Bewegvnd Neigungen über-
 merten. Betrachte / wie schändlich alle diese
 böshaffte stück seynnd: solches zeigt vns die Na-
 tur selbst: dann sehe / du begehrest nun auff
 der stundt auß der Menschen Angesicht zu seyn.
 Bedencke auch zuvor / ehe die Missethat voll-
 bracht ist / wie der Menschen Hertz darzu lachet /
 vnd denselben mit einer böllen vnd blinden an-
 reizung hefftig darzu antreibet / darnach aber
 verursacht es ein jammer: ih trawrig Angesicht;
 zu deme / was einmahl gethan ist / das muß alles
 zeit gethan bleiben: dargegen ist auch kein mit-
 tel / man seye auch so stark darüber verschambe!
 als man immer wölle: so verkirbt auch der bö-
 se Nahm n. immer mehr / dergestalt / wohin auch
 der Men, sich kehret oder wendet / so verbleibet
 doch das gemüht (als verfault vnd verdorben) als
 lezeit vnruhig.

Geistliche Auflägung.

Erforcher. Es scheint allhie / als wann vns
 unterschiedliche Spiel vom vespotten dieser
 Bawrinnen entstanden seyn.

Erlärer. Es ist anders nicht. Als nemblich /
 süsse verbitterkeit / falsche zeugnuß / vnd an-
 dere vngelogenheit kömpt allezeit auß solcher
 kleinen Sach: wardurch der Mensch seine Seel
 mit vielen vnstätigen Sünden (welches ein

86 Claudia wil ihren Schimpff rechnen.

grosse Unreinigkeit ist) besleckt: Ebener massen
wurde auch dieser Richter besudelt / diuweit er
ein leichtfertig Vrtheil ergehen liesse. Nachdem
Claudia ihre gute Werck durch ihr böß für-
nehmen verlohren hatte / erlangt sie dieselbe
wiederumb durch ein gut fürnehmen / vnd
Beicht/oder Reinigung der
Seelen.

